

Die Einsamkeit in Coronazeiten

Hallo liebe Redaktion der Gymnasium-unter-den-Eichen-Zeitung,

in meinem heutigen Leserbrief möchte ich gerne zu der „Einsamkeit in Corona Zeiten“ Stellung nehmen. Ich kann mir gut vorstellen, dass viele Leute wie diese alte Frau am Fenster in der Kurzgeschichte „Das Fenstertheater“ in dieser schwierigen Zeit alleine sind und es sehr schwer haben. Sie haben gerade vielleicht ihren Ehepartner verloren oder ein Familienmitglied oder können sie sogar noch ganz schnell verlieren, da die Person vielleicht ein Risikopatient ist. Man darf seine Freunde und die Familie, die man regelmäßig gesehen hat, nicht treffen oder gar zur Begrüßung in den Arm nehmen. Ich glaube, es fällt manchen Menschen diese Distanz und das Alleinsein sehr schwer, da sie sehr an Familie oder Freunde gebunden und gewöhnt sind. Die Menschen, die zusammen mit ihrer Familie wohnen, können es sehr schätzen, dass sie nicht ganz alleine wohnen. Denn was sollen die Menschen machen, die durch ihr Alleinsein jetzt in dieser Coronakrise an Depressionen erkranken? Man könnte vielleicht den Menschen, die sehr einsam sind und in Pflegeheimen wohnen, erlauben, sich mit der Familie regelmäßiger zu treffen, damit sie nicht noch mehr an Depressionen erkranken. Oder an Corona erkrankte Leute verbringen die schwierige Zeit in der Quarantäne mit einer weiteren an Corona erkrankten Person, um wenigstens jemanden zu haben, mit dem man sich unterhalten kann oder etwas zusammen unternehmen kann. Ich hoffe sehr, dass sich bald wieder alles lockert und manche Menschen nicht mehr so einsam sind.

In der Hoffnung auf bessere Zeiten,

ihre Leonie Knoll